

Óscar Romero

ARBEITSHILFE

Peter Bürger
www.filmwerk.de



ÓSCAR ROMERO

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Aufführung erhalten Sie [hier](#)

Deutschland 2015

Doku, 20 Min.

Dreiteiliger Film von Juliane A. Ahrens

Koproduktion von Adveniat mit der Tellux-Filmproduktion und der Allgemeinen gemeinnützigen Programmgesellschaft (APG)

ZUM AUTOR

Peter Bürger, Jg. 1961, studierte katholische Theologie in Bonn, Paderborn und Tübingen; Anstellungen im Gesundheitswesen (als examinierter Krankenpfleger) und in Feldern der Sozialarbeit; 1999 Mitinitiator einer „Ökumenischen Initiative für die Rechte von Menschen auf der Straße“ (Düsseldorf); seit 2003 als freier Publizist tätig.

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Themen	S. 02
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Bezugspunkte im schulischen Lehrplan	S. 03
Schwerpunkte/ thematische Zuordnung der drei Kapitel	S. 03
Oscar Romeros neuer Weg	S. 05
Romeros Bedeutung für die Kirche des 21. Jahrhunderts	S. 06
Links, Literatur und weitere Medien (Stand: 22.04.2016)	S. 06
Überblick Arbeitsblätter/ Materialien	S. 08
M1-M4	S. 9-20

KURZCHARAKTERISTIK

Vermittelt werden in drei Kapiteln der Lebensweg des lateinamerikanischen Märtyrerbischofs **Óscar Romero** (Kap. 1), der Bürgerkrieg in El Salvador mit seinen bis heute „nachwirkenden“ Verbrechen (Kap. 2) und die 2015 erfolgte Seligsprechung Romeros, der jetzt in neuer Weise als Leitgestalt einer weltweiten „Kirche der Armen“ wahrgenommen wird (Kap. 3).

Der Film enthält Aufnahmen aus dem heutigen El Salvador und Archivmaterial (Foto, Film, Ton). Begleitende Gesprächspartner in allen drei Teilen sind Gregorio Rosa Chavez (Weihbischof von San Salvador) und Adveniat-Hauptgeschäftsführer Bernd Klaschka. Es kommen daneben viele salvadorianische Frauen und Männer zu Wort, darunter Zeitzeugen sowie Vertreter von zwei Initiativen zur Aufarbeitung der Kriegsverbrechen und zur Verteidigung der Menschenrechte in der Gegenwart.

THEMEN (ALPHABETISCH)

Amnestie, Armut, Arm-Reich-Kluft, Befreiungstheologie, Bürgerkrieg, El Salvador, Frieden, Gerechtigkeit, Heilige, Justiz, Kirche, Kirche und Gesellschaft, Kriegsverbrechen, Lateinamerika, Märtyrer, Menschenrechte / Menschenwürde, Militärdiktatur, Papst Franziskus, politische Morde, Romero, Rüstungsausgaben, Selige, Vorbilder, Waffenhandel, Todesschwadrone, Zivilcourage.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Schule: SEK I ab der 9. bzw. (besser) 10. Klasse, SEK II, Fächer: Kath. und Ev. Religion, Ethik/ LER, Erwachsenenbildung, Themenabende in Hochschul- und Pfarrgemeinden; Firm- und Konfirmantenvorbereitung.

Der mehrteilige Film mit drei kurzen Clips (= Kapitel) eignet sich besonders als Einstiegsimpuls für unterschiedlichste Veranstaltungsangebote und Unterrichtsformen (Vortrag, Diskussion, Gruppenarbeit etc.), wobei je nach Schwerpunkt jedes der drei Kapitel ggfs. auch unabhängig von den anderen zum Einsatz kommen kann.

BEZUGSPUNKTE IM SCHULISCHEN LEHRPLAN

Exemplarisch seien für den Einsatz in der Schule die maßgeblichen Bezugspunkte im „Kernlehrplan ‚Katholische Religionslehre‘ für die Gesamtschule in NRW“ (2013) genannt. Unter den Inhaltsfeldern „4: Jesus der Christus“ und „5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft“ werden folgende „Kompetenzerwartungen“ formuliert:

Die Schüler(innen) können „das Reden und Handeln Jesu als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches deuten; das Konfliktpotenzial der Botschaft Jesu darstellen und erläutern“, „an je einem Beispiel aus der Kirchengeschichte und aus der Gegenwart die Herausforderungen darlegen, die sich für die Kirche in der Nachfolge Jesu Christi ergeben; verdeutlichen, wo die Kirche soziale Verantwortung in der Gesellschaft übernimmt bzw. aktiv werden muss“ (Sachkompetenzen) sowie „das Konfliktpotenzial erörtern, das die Worte und Taten Jesu in der heutigen Zeit immer noch besitzen“, „Möglichkeiten und Schwierigkeiten erörtern, als katholischer Christ am Leben der Kirche teilzunehmen; an einem geschichtlichen Beispiel beurteilen, inwieweit die Kirche ihrem Auftrag [in der Gesellschaft] gerecht wurde“ (Urteilskompetenzen).

Kap. 1: Leben und Wirken

Kap. 2: El Salvador – Damals und Heute

Kap. 3: Die Seligsprechung

SCHWERPUNKTE / THEMATISCHE ZUORDNUNG

KAP. 1: LEBEN UND WIRKEN [GESAMTLÄNGE 06:12]

Zum Inhalt: Kurze Voten zu Romero als Märtyrer der Gerechtigkeit und Vorbild für die heute von Papst Franziskus ersehnte ‚Kirche der Armen für die Armen‘ [00:00-01:00] – Geburtsort und kirchlicher Werdegang [01:00-02:28] – Romero verändert sich nach Amtsantritt und Mord an Rutilio Grande [02:29-03:20] – Romeros Predigt: Kein Hass, keine Gewalt; ohne soziale Gerechtigkeit ist jedoch kein Friede möglich [03:21-03:38] – Verfolgte Kirche: jeder muss „Lautsprecher Gottes“ werden [03:39-03:52] – Gefährlicher Aufruf an die Soldaten, Befehle zu verweigern [03:53-04:26] – Bewusstsein der eigenen Bedrohung, Mord am Altar [04:27-05:11] – Romeros Predigt in Rückblende: Der Mensch ist Abbild Gottes; Du sollst nicht töten [05:12-05:23] – Wiederauferstehung im salvadorianischen Volk; die Mörder sind bekannt, wenn auch nicht verurteilt [05:24-05:53].

Arbeitsblätter / Materialien → **M1 und M2_S/-L**

KAP. 2: EL SALVADOR – DAMALS UND HEUTE [GESAMTLÄNGE 06:31]

Zum Inhalt: Kurze Voten zur Bedeutung Romeros heute; Treue zu Gott, Liebe zum Nächsten, Einsatz für Menschenrechte und das Volk [00:00-00:25] – Romero war gefährlich für die damals Mächtigen [00:26-00:49] – Zeit der Blöcke des Kalten Krieges: Das Ausland stellt die Waffen, El Salvador die Toten [00:50-01:10] – Romeros Beerdigung am 30. März 1980: Bombe und Scharfschützen der Staatsmacht, tödliche Massenpanik [01:11-01:54] – Angesichts der Revolution in Nicaragua US-Theorie des Domino-Effektes; Entflammung des Bürgerkriegs [01:55-02:14] – Rückblenden aus Predigten Romeros: Regime unfähig zu politisch-struktureller Problemlösung; Aufruf an Volksorganisationen, ebenfalls Gewalt- und Terrorakte einzustellen [02:15-02:49] – Erinnerungsstätte und Zeitzeugnis zu einem Massaker der Streitkräfte 1981 mit über 1.000 Opfern [02:50-04:09] – Bis 1992, Ende des Bürgerkrieges: ca. 80.000 Tote und 10.000 Verschwundene; Verbrechen ohne Aufarbeitung [04:10-04:25] – Der „Fall Romero“ bis heute als Symbol für die Straflosigkeit in El Salvador [04:26-06:15].

Arbeitsblätter / Materialien → **M1 und M3_S/-L** [weitgehend unabhängig von diesem Kap. 2, aber geeignet zur Weiterarbeit an den im Film aufgeworfenen Fragen nach Gerechtigkeit und Frieden].

KAP. 3: DIE SELIGSPRECHUNG [GESAMTLÄNGE 06:41]

Zum Inhalt: Voten zu Romero; „größte Inspiration für das eigene Priesteramt“; wie eine Inkarnation von Christus auf der Erde, die lehrt den Schritten Jesu zu folgen und Erlösung zu erreichen; „Vorbild, Pastor, Heiliger für heutige und zukünftige Generationen El Salvadors und der ganzen Welt“ [00:00-00:40] – Seligsprechung als Anerkennung des Wirkens eines Vorbildes, „Romero ist bei Gott“ [00:41-00:51] – Märtyrer neuer Art gemäß der Anliegen von Papst Franziskus und Heiligkeit, die im II. Vatikanischen Konzil wurzelt: Pastor an der Seite der Armen; Kämpfer für Gerechtigkeit und Menschenrechte; Stimme derer, die keine Stimme haben [00:52-01:18] – Soziale und öffentliche Dimension des modernen Märtyrers, der Jesus folgt [01:19-01:40] – Frau (Laienbewegung?): Romero als Prophet im Dienst der Ausgestoßenen, spornt bis heute an zur gemeinsamen Arbeit für ein neues El Salvador [01:41-02:00] – Kräfte im Vatikan wollten Seligsprechung verhindern: ‚Romero war Politiker, nicht Märtyrer‘; dagegen Papst Franziskus: ‚Es war Mord aus Hass gegen den Glauben‘ [02:01-02:32] – Erst Franziskus hat das Seligsprechungsverfahren wirklich freigegeben [02:33-02:40] – Feierstimmung und ausgelassene Freude in San Salvador am Tag der Seligsprechung:

„Romero presente, ist unter uns“ [02:41-03:23] – Romero ging wie Jesus im Volk auf, das er verteidigte und mit seinem Leben beschützte; so wollen die Menschen auch heute die Leiter der Kirche sehen [03:24-03:50] – Bilder der offiziellen liturgischen Feier zur Seligsprechung am 23. Mai 2015 [03:51-05:00] – Weihbischof Chavez: Es gibt jetzt ein Vorher und Nachher; wir nehmen die Herausforderung Romeros an, werden wie er das Leiden des Volkes teilen / begleiten [05:01-05:23] – Menschenrechtsarbeit heute: über 900 verschwundene Kinder, die aus El Salvador nach US-Amerika, Italien, Frankreich, Schweiz, Deutschland, England verschleppt worden sind [05:24-06:08] – Chavez: „Romero gibt der Welt einen Grund zu leben, zu kämpfen, ist Inspiration und auch Licht, um zu wissen, wohin man gehen soll. Für alle eine Umarmung aus El Salvador.“ [06:09-06:41]

[Anmerkung insb. zu diesem Kap. 3: Im spanischen Wort „pueblo – Volk“ liegt der Bedeutungsschwerpunkt auf den einfachen Leuten; Romero ist Prophet seines unterdrückten Volkes und d.h. der Armen, die die überwältigende Mehrheit bilden.]

Arbeitsblätter / Materialien → **M1 und M3_S/-L**

OSCAR ROMEROS NEUER WEG

Zu den Kritikern der Theologie der Befreiung gehörte in El Salvador ein Priester mit Namen Oscar Arnulfo Romero (1917-1980), er wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Dieser schöngeistige und konservative Seelsorger hatte in Rom noch unter den beiden letzten Pius-Päpsten die strenge Dogmatik aus dem 19. Jahrhundert studiert. Er empfand die enge kirchliche Liaison mit der Oberschicht nicht als Skandal. Die klassische Armenfürsorge, ermöglicht durch „gutkatholische Reiche“, lag ihm sehr am Herzen. (Fast die Hälfte des bebaubaren Landes lag in den Händen von nur 1,5 Prozent der Bevölkerung. Die meisten Campesinos hatten nicht einmal ein hinreichend großes Stückchen Erde für den häuslichen Maisanbau.)

Der Vatikan ernannte den frommen „Traditionalisten“ 1977 zum Erzbischof von San Salvador. Die reiche Minderheit im Land freute sich. Doch Romero sah die Politik „ihres Regimes“ schon bald in einem neuen Licht. Kurz nach seiner Amtseinführung wurde der ihm befreundete Armenpriester Rutilio Grande SJ zusammen mit einem Messdiener und einem 65-jährigen Katecheten im Auftrag der Großgrundbesitzer ermordet. Jetzt kündigte Romero die Zusammenarbeit mit der Regierung auf: „Die Not einer Kirche, die verfolgt wird bis hin zur Ermordung eines Priesters hat mich dazu gezwungen, meine Seelsorge stärker auf die Verteidigung der Kirche und der Menschenrechte zu orientieren.“ [→ **1. Kap. 02:29 - 03:20**]

Die Militärjunta huldigte der in Lateinamerika vorherrschenden „Doktrin der Nationalen Sicherheit“. Als fester Bestandteil des Staatsapparates fungierten die rechten „Todesschwadronen“ zur Ermordung von Regimegegnern. Romero besuchte die Gemeinden und Christen, die zur Zielscheibe dieses Staatsterrors wurden, und ließ im Menschenrechtsbüro seines Bistums alle Vorfälle akribisch dokumentieren. Nach einem der zahlreichen Morde predigte er: „Fern sei uns Rache, lasst uns beten mit Jesus: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Unmissverständlich war seine Botschaft: Die Kirche predigt weder Hass noch Gewalt. [→ **1. Kap. 03:21 - 03:38**] Allerdings wollte er hinsichtlich der Gewalt im Befreiungskampf nicht Ursache und Wirkung miteinander verwechseln. Frieden sei ohne Gerechtigkeit nicht möglich: „Die Ursache liegt in der sozialen Ungerechtigkeit und im Festhalten an Privilegien, die vom Volk nicht mehr akzeptiert werden. Das ganze System muss sich ändern, denn es kann nur noch mit der Herrschaft des Geldes und der Macht eines gekauften Militärs aufrechterhalten werden.“

Mit einer Ausnahme standen die Mitglieder der nationalen Bischofskonferenz – durchaus feindselig – gegen den Weg von Leitung und Gemeinden im Erzbistum San Salvador, das den Tod vieler Märtyrer zu beklagen hatte. Als Romero am 23. März 1980 in Predigt und Radio die Soldaten zur Verweigerung von Tötungsbefehlen aufrief [→ **1. Kap. 03:53 - 04:26**], hatten in Rom drei einflussreiche Kardinäle kurz zuvor über seine Amtsenthebung beratschlagt. Am Abend des folgenden Tages wurde Oscar Romero am Altar von einem Auftragskiller des Repressionsapparates der Reichen ermordet [→ **1. Kap. 04:27 - 05:53**]. Der Bürgerkriegszustand eskalierte und forderte in zwölf Jahren über 75.000 Todesopfer [→ **2. Kap.**]. Um die Mörder Romeros zu schützen, hatte man mögliche Zeugen getötet und alle Schritte zur Strafverfolgung ins Leere laufen lassen. [Eine Anmerkung: Im wikipedia-Eintrag zu Romero ist zu lesen, dass einer Drahtzieher des Mordes in Abwesenheit schuldig gesprochen wurde (vgl. dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%93scar_Romero). Es ist das bisher einzige Mal, dass im Fall Romero jemand verurteilt wurde, ändert jedoch nichts daran, dass dieses Urteil wirkungslos blieb.]

ROMEROS BEDEUTUNG FÜR DIE KIRCHE DES 21. JH.S

Schon zu Lebzeiten galt der Erzbischof von Salvador weltweit als Leitgestalt einer befreienden Kirche in Lateinamerika. Sofort nach seiner Ermordung verehrten ihn die Armen des Kontinents mit dem Ruf „San Romero de América“. Norbert Arntz schreibt: „Dass ihn das Volk heiliggesprochen hatte, stellte eine unerträgliche Provokation für seine Gegner dar. Noch schlimmer wäre ein kirchenamtlicher Akt der Heiligsprechung gewesen. Romero als Märtyrer anzuerkennen, bedeutete eben, einerseits den Mord nicht zu verschweigen und auf die Mörder zu verweisen und andererseits den Ermordeten zu einem vorbildlichen nachahmenswerten Menschen zu erklären.“

Aus diesen Gründen versuchten einflussreiche Gegner der „vorrangigen Option für die Armen“ in und außerhalb der Kirche alles Mögliche, um das erst 1990 eingeleitete und 1996 nach Rom gelangte Seligsprechungsverfahren zu sabotieren. Es wurde vorgebracht, eine von Katholiken begangene Ermordung könne schwerlich ein Martyrium aufgrund von „Hass gegen den Glauben“ sein. Romeros Predigten und Schriften waren schon immer allseits zugänglich. Erst sollten sie erneut auf „dogmatische Korrektheit“, dann auch hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit der Soziallehre überprüft werden. Schließlich malte man noch das Schreckgespenst an die Wand, eine Seligsprechung Romeros würde gewiss „politisch instrumentalisiert“ werden. Am 13. März 2013 ging der Lateinamerikaner Jorge Mario Bergoglio als neuer Papst aus dem Konklave hervor und wählte sich wegen der Armen der Erde den Namen „Franziskus“. Dieser Papst vergleicht den ermordeten Erzbischof von San Salvador sogar mit Moses, denn: Romero habe bis zum Tod als Kämpfer für die Rechte der Armen ein Glaubenszeugnis gegeben. [→ **3. Kap.**]

Zur ersten Bekanntmachung der am 23.05.2015 gefeierten Seligsprechung dieses Märtyrers erklärte auch Bischof Vincenzo Paglia, Postulator des vatikanischen Verfahrens, der Öffentlichkeit, Romeros Ermordung sei „nicht einfach politisch motiviert [gewesen], sondern vom Hass gegen einen Glauben, der von der Liebe durchdrungen, vor dem Unrecht nicht schwieg, welches die Armen und alle, die sie beschützten, rücksichtslos und grausam überfiel.“ Der Mord sei gedacht gewesen „als schreckliche Warnung für alle, die diesem Weg folgen wollten!“

Deutlicher kann man gerade auch den innerkirchlichen Gegnern Romeros von einst nicht widersprechen. Der absurde Streit über ein Martyrium gemäß den Seligpreisungen in der Bergpredigt Jesu ist damit geklärt („Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen“). Zur Seligsprechung Romeros gab Gregorio Rosa Chavez, Weihbischof von San Salvador, im Mai 2015 ein Interview: „Ich werde jetzt mal etwas Waghalsiges sagen. Romero ist die Ikone des Hirten, wie Papst Franziskus sie im Sinn hat. Die Ikone der Kirche, wie Franziskus sie sich vorstellt: Eine arme Kirche für die Armen.“ Franziskus führt die Kirche des 21. Jahrhunderts auf einen Weg der entschiedenen Parteinahme für alle Unterdrückten, Armen und Verelendeten auf dem Globus, die man förmlich wie „überflüssigen Abfall“ behandelt. Die bedeutsamste Leitgestalt für diesen Aufbruch ist der Märtyrer Oscar Romero.

LINKS, LITERATUR UND WEITERE MEDIEN

(Stand für alle Links in der Arbeitshilfe: 22.04.2016)

1. LINKS

Romero:

https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%93scar_Romero

<http://www.blickpunkt-lateinamerika.de/print-archiv/sonderheft-oscar-romero.html>

<http://www.ci-romero.de/startseite/>

<http://www.itpol.de/store/werkmappen/werkmappe-religionsunterricht-i.html>

<http://www.itpol.de/?p=1590#more-1590>

<http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/006874.html> [Ökumenischer Aufruf 2011]

<http://www.romeroes.com/>

<https://www.youtube.com/watch?v=1KUyTTDDnHs>

Arm-Reich / Oxfam-Studie:

<http://www.dw.com/de/die-globale-schere-zwischen-reich-und-arm/a-15688312>

<https://www.oxfam.de/system/files/20160118-wirtschaftssystem-superreiche.pdf>

<https://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/soziale-ungleichheit>

<http://www.wiwo.de/politik/deutschland/oxfam-studie-das-maerchen-von-der-staendig-wachsenden-ungleichheit/12843610-all.html>

2. SCHRIFTEN UND ZEUGNISSE VON OSCAR ROMERO (ÜBERSETZUNGEN)

Oscar A. Romero: Für die Armen ermordet. Wie der Erzbischof von San Salvador das Evangelium verkündet hat. Mit einem Vorwort von Emil L. Stehle. Freiburg: Herder 1982. [Enthält die neun letzten Predigten]

Oscar A. Romero: Blutzzeuge für das Volk Gottes. Übersetzungen von Brigitte Becker. Mit einem Vorwort von Norbert Greinacher. Olten und Freiburg: Walter-Verlag 1986. [Enthält: Hirtenbriefe, Ansprachen, Brief an Jimmy Carter, Interviewzeugnis]

Oscar Arnulfo Romero: Die notwendige Revolution. Mit einem Porträt Erzbischof Romeros von Jon Sobrino. Zweite, unveränderte Auflage. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1992. [Übersetzungen von Elisabeth Exeler und Eduardo Pagán; enthält Auszüge aus dem viertem Hirtenbrief und fünf Predigten].

Oscar A. Romero: In meiner Bedrängnis. Tagebuch eines Märtyrerbischofs 1978-1980. Herausgegeben von Emil L. Stehle. Aus dem Spanischen übersetzt von Jürgen Kuhlmann. Freiburg: Herder 1993.

Óscar A. Romero: Nicht schweigen. Vom Handlanger der Macht zum Anwalt der Armen. Texte in deutscher Erstausgabe. Herausgegeben von Jesús Delgado. Stuttgart: camino 2015. [Auszüge aus persönlichen Briefen]

3. LITERATUR ÜBER OSCAR ROMERO UND DIE SALVADORIANISCHE KIRCHE DER MÄRTYRER (AUSWAHL)

James R. Brockmann: Oscar Romero, Anwalt der Armen. Eine Biografie. Aus dem Amerikanischen von Maria-Antonia Fonseca-Visscher van Gaasbeek. Kevelaer: Verlagsgemeinschaft toplus plus 2015. [dt. Erstausgabe des sehr empfehlenswerten Titels: Paulus-Verlag Schweiz 1990]

Christliche Initiative Romero: RomeroZeitung. Sonderausgabe „Zur Seligsprechung von Oscar A. Romero“. Mai 2015. Online:

http://www.ci-romero.de/fileadmin/download/presse/Pressemappe_Seligsprechung_Romeros/RZ_RomeroZeitung2015.pdf

Klaus Hagedorn (Hg.): Oscar Romero. Eingebunden: Zwischen Tod und Leben. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität 2006.

Online abrufbar: <http://oops.uni-oldenburg.de/531/1/hagosc06.pdf>

Hubertus Halbfas: Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 10. Düsseldorf: Patmos 1997, S. 235-258 [„Oscar Arnulfo Romero“].

Georg M. Kleemann: Zeugen, Opfer – und Verbrecher? Zum Martyriumsverständnis in der Theologie der Befreiung. Münster 2004. Online abrufbar unter:

<https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/d-praktischetheologie/missionswissenschaft/arbeiten/christoph.pdf>

Martin Maier: Erzbischof Oscar Romeros Kirchenkonflikte. In: Stimmen der Zeit Nr. 3/2005, S. 198-210. [Zugänglich auch in einem Internet-Sammelband: <http://oops.uni-oldenburg.de/531/1/hagosc06.pdf>]

Martin Maier: Selig sein und seligsprechen. In: Stimmen der Zeit 3/2010, S. 145-146.
Online: http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/ausgabe/details?k_beitrag=2295283&k_produkt=2294614

Martin Maier: Oscar Romero. Prophet einer Kirche der Armen. Freiburg i.Br.: Herder 2015.

Diethelm Meißner: Die „Kirche der Armen“ in El Salvador. Eine kirchliche Bewegung zwischen Volks- und Befreiungsorganisationen und der verfassten Kirche. Neuendettelsau: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene 2004.

Jon Sobrino: Der Preis der Gerechtigkeit. Briefe an einen ermordeten Freund. Aus dem spanischen Original, 'Cartas a Ellacuría' übersetzt von Gerhart Eskuche. Würzburg: Echter 2007.

María López Vigil: Óscar Romero: ein Porträt aus tausend Bildern. Übersetzt aus dem Spanischen von Michael Lauble. Luzern: Exodus 1999. [Beeindruckende, z.T. sehr persönliche Mitteilungen von Zeitzeugen – auch zu „menschlichen Schwächen“; ohne seichte Idealisierung]

WEITERE FILME ZU DEN THEMENFELDERN BEIM KFW (AUSWAHL) KIRCHE, KONZIL, LATEINAMERIKA

Dom Helder Camara, 30 Min., Doku, 1970

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=26>

Der Kardinal, 91 Min., Spielfilm, 2010

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1713>

Franziskus – Der Papst vom Ende der Welt, 30 Min., Doku, 2013

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2069>

An der Seite der Armen, 30 Min, Doku 2014 (erscheint in 2016)

Kampf um das Konzil – Hinter den Kulissen des Konzils, 44 Min., Doku, 2012

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2014>

Liebe in Wahrheit – die neue päpstliche Sozialenzyklika, 44 Min., Doku 2008

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1443>

Schleifung der Bastionen – Das Zweite Vatikanische Konzil, 135 Min., Doku, 2011

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1869>

ARM-REICH-KLUFT:

Let's Make Money, 107 Min., Doku, 2008

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1398>

Master of the Universe, 88 Min., Doku, 2013

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2419>

ARBEITSBLÄTTER / MATERIALIEN

Für Schüler(innen) (S), für Lehrende (L)

M1 [S/L] Romero – Stationen seines Lebensweges

M2_S/_L Romeros Sichtweisen und Botschaften

M3_S/_L Arm-Reich-Kluft: gestern und heute

M4_S/_L Von den Armen als Heiliger verehrt, von der Kirche seliggesprochen

1917: Am 15. August wird Oscar Arnulfo Romero als Kind einer armen Familie im salvadorianischen Gebirgsstädtchen Ciudad Barrios nahe der Grenze zu Honduras geboren. Als Heranwachsender arbeitet er zunächst in einer Schreinerei, kann aber 1931 – seiner frühen Entscheidung für den Priesterberuf folgend – in ein Internat eintreten.

1937-1943: Theologiestudium in der Hauptstadt San Salvador und anschließend in Rom; Priesterweihe (1942) und weiterer Studienabschluss („Lizenziat“ 1943) in Italien.

1944: Rückkehr nach El Salvador (Landesname übersetzt: „Der Erlöser“); Pfarrer in Anamorós und 23 Jahre lang Sekretär der Diözese San Miguel.

1962-65: Das II. Vatikanische Konzil der Weltkirche teilt die Vision von Papst Johannes XXIII.: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (Gaudium et spes 1)

1968: Die Bischöfe Lateinamerikas bekennen sich in Medellín (Kolumbien) zu einem neuen Weg der Kirche an der Seite der Armen des Kontinents. – Oscar Romero zählt zu den Konservativen, bleibt äußerst reserviert gegenüber dieser Befreiungsbotschaft und kritisiert in der Folgezeit sogar scharf die Anhänger einer „Kirche der Armen“.

1970: Ernennung Romeros zum Weihbischof von San Salvador.

1974: Bischof von Santiago de María, ab 1976 mit mehr Verständnis für die Basisgemeinden der armen Landarbeiter und Kleinbauern.

1977: 03. Februar, Ernennung Romeros zum Erzbischof des Hauptstadtbistums San Salvador, worüber sich die Reichen und Mächtigen freuen.

1977: Am 12. März wird der Jesuit und Armenpriester Rutilio Grande mit zwei Begleitern ermordet. Während der nächtlichen Totenwache für diesen Freund beginnt eine Wandlung Romeros zum entschiedenen Bischof der Armen und Kritiker des herrschenden Systems. In seiner Amtszeit werden hunderte engagierte Gläubige und fünf weitere Priester ermordet.

1978: Romero erhält wegen seines mutigen Einsatzes für Gerechtigkeit und gegen Unterdrückung den Ehrendoktor der Georgetown-University (USA). Es folgen weitere Ehrungen aus dem Ausland. Der Erzbischof ist weltweit als Prophet der Armen bekannt.

1979: Die Bischöfe Lateinamerikas bekräftigen in Puebla (Mexiko) ihre „vorrangige Option für die Armen [bzw. Option wegen der Armen]“.

1980: 17. Februar, Romeros Brief an US-Präsident Jimmy Carter mit der Bitte, dass die USA keine Waffen an das Regime in El Salvador liefern.

M1 [S/L]**ROMERO - STATIONEN SEINES LEBENSWEGES**

1980: 23. März 1980, Romero ruft in seiner Sonntagspredigt die Soldaten und andere „Sicherheitskräfte“ auf, Befehle zum Töten zu verweigern: „Ich bitte euch, flehe ich euch an, befehle euch: Hört auf mit der Unterdrückung!“

1980: 24. März, Oscar Romero predigt in einer Abendmesse: „Es ist zwecklos, nur sich selbst zu lieben und sich vor den Gefahren des Lebens zu hüten.“ Am Altar trifft ihn die tödliche Kugel aus dem Gewehr eines Auftragskillers. Beim Militär und in der reichen Oberschicht wird mit Champagner auf die gelungene Mordattache angestoßen.

1980-92: Über 200.000 Menschen aus dem ganzen Land kommen zu Romeros Beerdigung in die Hauptstadt; wegen eines Blutbades des Regimes muss die Messfeier abgebrochen werden, da eine Massenpanik ausgebrochen war. Der schon bestehende Bürgerkriegszustand lässt sich nicht mehr umkehren. Mehr als 75.000 Salvadorianer finden in den nächsten zwölf Jahren einen gewaltsamen Tod. Die Armen, überwältigende Mehrheit im Land und in ganz Lateinamerika, verehren Romero als Heiligen.

Bearbeiten Sie anhand der nachfolgenden Textbeispiele aus Oscar Romeros Botschaften diese Fragestellungen:

1. **Wie sieht Romero die Beziehung von „einfachen Gläubigen“, Volk (die „Masse“ der Armen im Land) und Bischof?**
2. **Welcher Traum für die Zukunft bewegt Romero? Meint er, dass man sich für diese Hoffnung nur mit Traurigkeit und Beten, zorniger Bitterkeit oder gar Gewalt einsetzen kann?**
3. **Wie deutet Romero die Verfolgung: d.h. die Gefahr für sein eigenes Leben, für andere Christen und die Kirche im Land?**

„Wir können nicht autoritär reden, sondern wir müssen zum dialogischen Nachdenken im Licht des Evangeliums einladen.“ – „Der Bischof muss viel von seinem Volk lernen.“ „Ich dachte immer, dass ich das Evangelium kenne, aber jetzt [als Zuhörer beim Bibelgespräch der armen Kleinbauern] lerne ich, es mit anderen Augen zu lesen.“ – „Das Volk ist mein Prophet.“ – „Ich muss darauf hören, was der Heilige Geist durch sein Volk sagt.“ – „Ich habe Gott kennengelernt, weil ich mein Volk kennengelernt habe.“

„Es ist, meine Schwestern und Brüder, durchaus keine Ehre für die Kirche, mit den Mächtigen auf gutem Fuß zu stehen. Die Ehre der Kirche besteht darin, dass sich die Armen in ihr heimisch fühlen [...]. Denn die Armen allein sind die Seliggepriesenen.“ (17.02.1980)

„Aller Prunk dieser Welt vergeht, all die falschen Siege. Die Liebe aber vergeht nicht. Was auch nicht vergeht, ist das Bemühen, Geld, Besitztümer und das eigene Schaffen zu einem Dienst an den anderen gemacht zu haben; das Glück, alle Menschen als Geschwister erfahren und mit ihnen geteilt zu haben. Die Gestalt dieser Welt vergeht. Doch die Freude bleibt, diese Welt dazu gebraucht zu haben, um mitten in sie hinein das Reich Gottes einzupflanzen.“ (21.01.1979)

„Wie viel ist nötig, damit Menschen von heute, die ihr Kapital dem Menschen vorziehen, merken, dass der Mensch mehr wert ist als alle Millionen der Erde?“ – „Ich klage vor allem die Verabsolutierung des Reichtums an. Das ist das große Übel in El Salvador: der Reichtum, das Privateigentum als etwas unantastbar Absolutes. Wehe dem, der diese Hochspannungslleitung berührt. Er verbrennt. Es ist nicht gerecht, dass einige Wenige alles besitzen und ihren Besitz so absolut setzen, dass ihn niemand berühren darf, und gleichzeitig sterben die Ausgegrenzten, die die Mehrheit der Bevölkerung bilden, an Hunger.“

„Die Zeiten sind vorbei, meine Schwestern und Brüder, wo man sagte, das sei der Wille Gottes. Viele Dinge, die geschehen, sind nicht der Wille Gottes. Wenn der Mensch von seiner Seite etwas dazu beitragen kann, um die Verhältnisse zu verbessern und wenn er Gott um Mut bittet, das zu tun, dann handelt es sich um Gebet.“

„Wir haben kein Recht, traurig zu sein. Ein Christ kann nie pessimistisch sein. Ein Christ muss in seinem Herzen immer die Fülle der Freude bewahren.“ (20.05.1979) – „Was für ein wunderbarer Tag wird sein, wenn es eine neue Gesellschaft gibt: statt egoistisch alles zu konservieren und zu verwahren, teilt sie lieber und freut sich, dass wir uns alle wie Kinder desselben Gottes fühlen.“ (27.01.1980)

„Jeder Berufene ist ein Akteur der Veränderung in jenem Teil der Welt, in dem die Sünde auf dem Thron sitzt. Es geht um den Kampf für das Reich Gottes. Für diesen Kampf brauchen wir keine Panzer oder Maschinengewehre, keine Schwerter oder Karabiner. [...] Wir werden unsere Rechte mit fester Überzeugung, aber auch mit einer weiten Liebe im Herzen verteidigen. [...] Wir kämpfen unseren Kampf mit Gitarren und Liedern der Kirche. Denn auf diese Weise streben wir die Bekehrung der Sünder an: Wir säen in den Herzen und verändern die Welt. [...] Das ist die ‚Rache‘ der Christen. Wir wollen, dass auch die sich bekehren, die uns schlagen.“

„Solange die Kirche jenseitige Erlösung verkündet, ohne selbst in die realen Probleme dieser Welt einzutauchen, wird sie geachtet und gepriesen und sogar mit Privilegien überschüttet. Wenn sie aber ihrer Sendung treu ist [...], wenn sie die Hoffnung auf eine gerechtere und menschlichere Welt verkündet, dann wird sie verfolgt und verleumdet, wird subversiv und kommunistisch genannt.“ – „Umgebracht wird, wer stört.“

„Die Verfolgung ist ein [...] Zeichen für die Echtheit der Kirche. Eine Kirche, die keine Verfolgung erleidet, sondern die Privilegien genießt und auf irdische Dinge baut, diese Kirche sollte Angst haben! Sie ist nicht die wahre Kirche Jesu Christi.“

„Die wirkliche Verfolgung richtet sich gegen das arme Volk, das heute der Leib Christi in der Geschichte ist. Sie [die Armen] sind das gekreuzigte Volk [...]. Und aus diesem Grund hat die Kirche, als sie sich organisierte und vereinte, indem sie die Hoffnungen und Ängste der Armen aufgriff, das gleiche Schicksal erfahren wie Jesus und die Armen: die Verfolgung.“

„In dieser Woche habe ich eine Nachricht bekommen, dass ich auf der Liste jener stehe, die in den nächsten Wochen umgebracht werden sollen. Ich möchte aber klarstellen, dass niemand die Stimme der Gerechtigkeit töten kann.“

„Mein Leben wurde schon mehrmals bedroht. Als Christ glaube ich nicht an den Tod ohne Auferstehung. Wenn sie mich töten, werde ich auferstehen im Volk von El Salvador. Als Hirte ist es meine Aufgabe, mein Leben zu geben für diejenigen, die ich liebe, für das ganze Volk von El Salvador, selbst für diejenigen, die mich töten wollen.“ (Wenige Wochen vor seiner Ermordung)

„Wir möchten euch sagen, ihr mörderischen Brüder, dass wir euch lieben und dass wir Gott um Reue für eure Herzen bitten, denn die Kirche ist nicht zum Hass fähig und sie kennt keine Feinde.“ (1977, nach dem Mord am Armenpriester Rutilo Grande)

„Wenn sie uns vielleicht eines Tages das Radio genommen haben, und sie uns nicht mehr reden lassen, wenn sie alle Priester und auch den Bischof getötet haben werden, dann wird jeder unter euch ein Botschafter und ein Prophet sein müssen.“

[→ 1. Kap. 03:39 - 03:52]

Die Chronologie → M1 kann als Verständnishintergrund für das umfangreiche Aufgabenblatt M2 herangezogen werden. Wenn nur wenig Zeit zur Verfügung steht, bietet es sich an, jeweils aufgeteilt nur eine der drei Fragestellungen durch Einzelne oder Kleingruppen bearbeiten zu lassen.

1. **Wie sieht Romero die Beziehung von „einfachen Gläubigen“, Volk (die „Masse“ der Armen im Land) und Bischof?**

In den Biographien (J.R. Brockmann, M.L. Vigil) wird deutlich, dass Romero schon um 1976 von seinem ursprünglich durchaus autoritären Amtsverständnis abrückt. Er bittet einen Armenpriester um Verzeihung und kniet sogar mit Tränen vor ihm nieder, bevor beide sich umarmen. Er lernt mit großem Gewinn, den Armen zuzuhören, und ist beeindruckt von der Bibelauslegung sehr „einfacher Leute“ in den Basisgemeinschaften. Als Erzbischof der Hauptstadt entwickelt Romero ab 1977 einen ausgesprochen dialogischen (antiklerikalen) Pastoralstil, bittet unermüdlich alle um Hilfe und ist sich bewusst, dass dieses gemeinschaftlich-partnerschaftliche Zusammen-Arbeiten die Stärke des Bistums ist. – Ein Aspekt, der in den ausgewählten Zitaten nicht so deutlich wird: Die Liebe der vielen Menschen, die ihn als ihre besondere Symbolgestalt herausheben, gibt dem Erzbischof erst die nötige Kraft und Mut („Amtsgnade“).

2. **Welcher Traum für die Zukunft bewegt Romero? Meint er, dass man sich für diese Hoffnung nur mit Traurigkeit und Beten, bitterem Zorn oder gar Gewalt einsetzen kann?**

Die kleine Textauswahl vermittelt, dass Romero sich für das arme, unterdrückte Volk eine gerechte Gesellschaft ersehnt und dies im Licht von Jesu Reich-Gottes-Botschaft betrachtet. Eine Alternative „Beten oder Handeln“ gibt es nicht (Engagement kann selbst Gebet sein). Der christliche Widerstand geht einher mit Freude und Ermutigung zur Hoffnung. (Romero erscheint vielen nach seiner Wandlung zum „Prophet der Armen“ als ein Mensch, der offener und glücklicher ist als vorher.) Die sehr differenzierte Behandlung unterschiedlicher Gewalterscheinungen in Texten Romeros kann im Rahmen einer Schulstunde oder Gruppenarbeit nicht zufriedenstellend vermittelt werden. Zentral: Romero predigt die Feindesliebe als unverzichtbare Dimension des Christseins und hält Gewalt für kein geeignetes Mittel, Gerechtigkeit und eine menschenwürdige Gesellschaft zu erkämpfen. Diskussionsimpuls für kirchliche Veranstaltungen: Wie ausgeprägt sind unser Bewusstsein und Wissen von der Kraft des gewaltfreien Widerstandes? Wie oft und in welchem Verhältnis zu „Gewaltlösungen“ kommt „Non-violence“ im vorherrschenden kommerziellen Medienangebot zur Sprache?

3. **Wie deutet Romero die Gefahr für sein eigenes Leben, für andere Christen und die Kirche im Land?**

Hier ist herauszuarbeiten, dass nur die Kirche (Christen, Medien...) verfolgt wird, die sich an die Seite der Armen und Opfer stellt und die Verletzung der Menschenrechte anklagt (u.a. systematische Dokumentation, Rechtshilfe). Romero war sich bewusst, dass gerade auch er selbst Ziel eines Mordanschlages werden könnte. Er traf zuletzt gezielt „Vorsorge“ für den Todesfall (Erweiterung Domkapitel, eigene Beichte). Wenn die Kirche wegen Verfolgung ohne Bischof und Priester ist, müssen umso mehr alle sich als Botschafter des Reiches Gottes verstehen. Menschen kann man töten, die Sache Jesu und die Gerechtigkeit aber nicht: ‚Ich werde in meinem unterdrückten Volk auferstehen!‘

Hintergrundinformation

Erzbischof Romero legte mit seinen Mitarbeiter(innen) Wert darauf, die Lage in El Salvador auch anhand von Statistiken konkret zu beschreiben. In seiner Pastoralbotschaft zum Neuen Jahr 1980 informierte er so über die sozialen Verhältnisse: „Auf dem Lande entbinden 67% der Mütter ohne medizinischen Beistand; 60 von 100 Kindern, die dort geboren werden, sterben; bloß 37% haben Zugang zur Wasserversorgung; 73% aller Kinder leiden an Unterversorgung; die Hälfte der Landbevölkerung kann nicht lesen; mehr als 250.000 Familien leben in Behausungen mit nur einem Raum. An diesem unhaltbaren Zustand ist die ungleiche Bodenverteilung schuld: 0,7% verfügen über 40% des Landes, und dabei handelt es sich natürlich um den besten Boden, der zum Anbau der gewinnbringenden Produkte genutzt wird.“

Aufgaben zur Eigenrecherche im Internet

1. Wie stellt sich die soziale Lage des Heimatlandes von Romero laut Wikipedia- Eintrag „El Salvador“ gegenwärtig dar? Hat sich in den Bereichen soziale Gerechtigkeit (Armutsbekämpfung), Arbeitsbedingungen, Bildung und Gesundheitswesen sowie hinsichtlich der Gewaltminderung in der Gesellschaft die Befreiungsvision des ermordeten Erzbischofs (→ M2) inzwischen erfüllt?

https://de.wikipedia.org/wiki/El_Salvador

2. Beschreiben Sie mit jeweils bis zu zwei Sätzen, welche Informationen die folgenden [oder andere, selbst ermittelte] Quellen enthalten:

a. Zur Arm-Reich-Kluft auf dem Globus

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/oxfam-62-superreiche-besitzen-so-viel-wie-die-halbe-welt-a-1072453.html>

<https://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/soziale-ungleichheit>

b. Zur Arm-Reich-Kluft in Deutschland

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article151416956/Die-Kluft-zwischen-Arm-und-Reich-wird-immer-groesser.html>

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/deutschland-ein-zehntel-besitzt-52-prozent-des-vermoegens-a-1073677.html>

c. Zu den jährlichen Ausgaben für Kriegsgüter / Waffen auf der Welt

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben/>

<http://www.sipri.org/yearbook/2015/downloadable-files/sipri-yearbook-2015-summary-in-german>

<http://blog.friedenssteuer.de/2015/04/13/weltweiten-aktionstag-zu-militaerausgaben/>

d. Zur Zahl der Hungertoten auf der Erde in jedem Jahr

<http://de.wfp.org/hunger/hunger-statistik>

http://www.deutschlandfunk.de/jean-ziegler-ein-rebellischer-soziologe-wird-80.871.de.html?dram:article_id=283132

3. Weltweit gibt es ein Netz von Romero-Initiativen, die sich in der Gegenwart für Gerechtigkeit und Menschenrechte einsetzen. Ermitteln Sie auf der nachfolgenden Internetseite vier Beispiele bzw. „Schauplätze“, mit denen sich die „Christliche Initiative Romero – CiR“ (Büros Münster, Berlin, Nürnberg) befasst:

<http://www.ci-romero.de/startseite/>

„Ich glaube fest daran, dass sich alles ändern wird ...“

(Beliebtes salvadorianisches Lied, auf das Romero wiederholt Bezug genommen hat)

Vorab: Sehen – Urteilen – Handeln

Für die lateinamerikanische „Kirche der Armen“ ist als „Methode“ sehr bedeutsam der ursprünglich vom späteren Kardinal Joseph Cardijn (Christliche Arbeiterjugend) entwickelte Dreischritt: Sehen – Urteilen – Handeln. In diesem Arbeitsblatt M3 liegt der Schwerpunkt ganz auf dem ersten Schritt: klares Sehen, Erkundung der „wirklichen Wirklichkeit“. Unerlässlich ist hier der Hinweis, dass Recherchen über das Internet nur erste Anhaltspunkte erbringen können und über die Suchmaschine schnell ermittelte Ergebnisse nicht einfach schon als „die objektive Wahrheit“ aufgefasst werden dürfen. Zudem: Selbst wenn Statistiken oder ihre Präsentationen nicht bereits durch Interessensstandorte, ‚Weltanschauungen‘ etc. verzerrt sind, ist ein klares Sehen („mit den Augen der Armen“) nicht möglich ohne solche „Räume“, in denen die Besitzlosen und Opfer bedrückender Verhältnisse uns ihre Lebenswirklichkeit selbst vermitteln können.

http://www.bfa-ppp.ch/fileadmin/deutsch/4_Bildung_Kultur/Liturgie-Katechese/Dreischritt.pdf

1. Gesellschaftliche / soziale Verhältnisse in El Salvador

Der Wikipedia-Landeseintrag inkl. der weiterführenden Links erschließt bereits viele Hinweise darauf, dass El Salvador auch heute noch weit entfernt ist von gerechten Verhältnissen ohne bedrückende Armut und Gewalt. – Lehrende / Gesprächs-moderatoren(innen) sollten den historischen Hintergrund vor Augen haben, den H. Halfas im Schulbuch für die 10. Klasse so zusammenfasst: „Die Republik von El Salvador (= Der Erlöser) besteht seit 1841. In ihren ersten vierzig Jahren wechselten die Präsidenten 48 Mal, meist durch Palastrevolutionen. 1881 wurde ein Gesetz über den freien Landerwerb erlassen: in der Folgezeit sammelte sich der Landbesitz in den Händen einiger weniger Reicher. Damit begann die Verarmung der Landbevölkerung (Campesinos). Die sozialen Spannungen verschärften sich. 1932 kam es zu einem Militärputsch, verbunden mit einem Massaker von ungeheurer Brutalität [Zehntausende ermordeter Armer]. Seitdem stehen sich in El Salvador eine Oligarchie (= Herrschaft einer kleinen Gruppe), die ihren Reichtum verteidigt, und wechselnde Gruppen revolutionärer Volksbewegungen gegenüber.“

2. Arm-Reich-Kluft – globale Ausgaben für „Krieg“ und „Weltgemeinwohl“

a. Zu Romeros Zeit ist von den „14 Familien“ (analog zu: 14 Provinzen) die Rede, die fast über die Hälfte des Landbesitzes in El Salvador verfügen. Mit dieser „Chiffre“ waren selbstverständlich mehrere hundert Familien einer winzigen reichen Minderheit gemeint. – 2016 sorgen neue Ergebnisse einer globalen Oxfam-Studie für Schlagzeilen: „62 Superreiche besitzen so viel wie die halbe Welt. [...] Die reichsten 62 Menschen der Welt besitzen zusammen genauso viel Vermögen wie die 3,5 Milliarden ärmsten Menschen.“ (Handelsblatt) Befremdlich wirken einige Medienberichte mit der Frage, ob es sich denn wirklich nur um 62 Milliarden handelt. Selbstredend würde sich ja am rational nicht mehr nachvollziehbaren Missverhältnis rein gar nichts ändern, wenn hier auf der Seite der besitzenden Minderheit der Weltbevölkerung z.B. 500 statt 62 „Superreiche“ stünden.

In der Berichterstattung wurde die Oxfam-Studie nur selten in Bezug gesetzt zu anderen, für eine Beurteilung sehr bedeutsamen Statistiken bzgl. der Weltlage (z.B. zur Zahl der jährlichen „Hungertode“ auf dem Globus: jeder 8. Mensch hungert; mindestens 20 Millionen sterben in jedem Jahr an den Folgen von Unterversorgung).

b. Bei Aufgabenstellung 2 empfiehlt sich vorab der Hinweis, unterschiedliche Währungsangaben (US-Dollar / Euro) und Begrifflichkeiten für Zahlen (Billionen im US-amerikanischen / deutschen Sprachgebrauch) genau zu beachten. Die vorgeschlagene Internetrecherche kann u.a. zu folgenden Fragestellungen (Sensibilisierung, Problembewusstsein) bzw. Erkenntnissen hinführen:

- Warum wissen wir im Alltagsbewusstsein so wenig über zentrale statistische Parameter, die die nahe und globale Wirklichkeit widerspiegeln?
- Erschließen kommerzielle Suchmaschinen auf den ersten Seiten aussagekräftige, leicht nachvollziehbare Web-Informationen zu den wichtigsten Sektoren, die Weltwirtschaft, Weltgemeinwohl und Verwendung der wirtschaftlichen Erträge / Staatseinnahmen auf der Erde betreffen? (Wenn nicht: Welche Abhilfe wäre möglich bzw. praktikabel, um leichter und übersichtlicher entsprechendes Wissen an viele Menschen zu vermitteln?)
- Warum schwanken Angaben, die die Leiden bzw. Opferzahlen innerhalb der Weltbevölkerung (und in der Geschichte der Menschheit) betreffen, oft um sehr viele Millionen (während man doch z.B. im Bereich der Wirtschaftsdaten Wert auf höchste Präzision legt)?
- Welche weiteren Sektoren, die in den Beispielen fehlen, könnten für eine Internetrecherche von Belang sein? (Z.B.: Höhe der Budgets für humanitäre Hilfsprojekte zur Bekämpfung von Unterversorgung und Krankheiten auf der Erde; Haushalte der Vereinten Nationen und der Programme für rein zivile, gewaltfreie Konfliktlösungen – all dies zusammen kaum ein Zehntel der globalen Jahresausgaben für Militär und Krieg in Höhe von über eintausend-siebenhundert Milliarden US-Dollar.)
- Mit Blick auf Oscar Romeros Protest gegen Waffenlieferungen des Auslandes bietet sich auch eine Recherche an zu den deutschen Rüstungsexporten und -profiten, die von Bischöfen wie Kardinal Rainer Woelki und der kath. Friedensbewegung pax christi scharf kritisiert werden.
- [<http://www.aufschrei-waffenhandel.de/>]

Der Impuls zum Vergleich und zur Bewertung der Recherche-Ergebnisse für unterschiedliche Sektoren (2. Schritt: Urteilen) sollte nach Möglichkeit nicht vorgegeben werden, da er sich erwartungsgemäß „von selbst“ aus der Bearbeitung der Aufgabenstellung ergibt.

3. „Christliche Initiative Romero – CiR“

Die vorgeschlagene Erkundung der Internetseite der „CiR“ könnte zur Berücksichtigung bzw. Erhellung folgender Gesichtspunkte führen:

- Oscar Romero hat nicht nur für Lateinamerika Bedeutung, sondern ist Namensgeber für Initiativen und Einrichtungen in aller Welt – auch bei uns in der Nähe.
- In diesen Zusammenhängen, die nicht immer im engen Sinne „kirchlich“ sind, geht es keineswegs um eine sentimentale, folgenlose Verklärung der lateinamerikanischen Historie einer „Kirche der Armen“ oder anderer Befreiungsbewegungen;
- Denn: Im Zentrum stehen Kampagnen und Projekte, die himmelschreiende Unrechtsverhältnisse und menschliche Leiden in der globalisierten Welt von heute betreffen (Ansatzpunkte für Schritt 3: Handeln).

Drei Fragenkomplexe für Diskussionen, Gruppen- oder Einzelarbeit

Zu Kap. 3 des Films: „Die Seligsprechung“

1. Was bedeutet die Verehrung von Seligen und Heiligen?

Beschreiben Sie mit eigener Schwerpunktsetzung, was die Verehrung von Seligen oder Heiligen für die Kirchen, für Sie persönlich und im besonderen Fall von Oscar Romero bedeutet. Es ist Ihnen freigestellt, die folgenden Aspekte hierbei zu berücksichtigen:

- Wie erklärt der Priester und Adveniat-Hauptgeschäftsführer Bernd Klaschka im 3. Kap. (s.o.) die Bedeutung von Seligsprechung und Heiligen?
- Oscar Romero wird nicht nur von römisch-katholischen Christen verehrt; in Gedenkalendern einiger anderer Kirchen ist er schon lange eingetragen. Informationen dazu finden Sie auf Wikipedia und im „Ökumenischen Heiligenlexikon“ (www.heiligenlexikon.de).
- Welche der Seligpreisungen Jesu (Lk 6,20-23; Mt 5,1-12) können auf Oscar Romero bezogen werden?
- Ist die Selig-/Heiligsprechung eines Menschen so etwas wie eine „verdiente Belohnung“ nach dem Tod?
- Was könnte eine „Fürsprache von Heiligen“ als Gebetsanliegen von Glaubenden bedeuten? Was halten Sie persönlich von diesem Ausdruck der Frömmigkeit?

2. „Hass auf den Glauben“ oder „nur“ ein politischer Mord?

Da Beteiligte des Mordes an Romero auch Kirchenmitglieder waren, fühlten sich einige Kritiker in der Ansicht bestärkt, der Erzbischof sei nicht aus Hass auf den christlichen Glauben getötet worden. Im Gegensatz zum Martyrium habe es sich „nur“ um einen rein politischen Mord gehandelt? Dies sieht Papst Franziskus, der Romero sehr verehrt, anders. Wie wird seine Sichtweise im 3. Kap. vermittelt? Kennen Sie Bibelstellen, die auch dafür sprechen, dass Oscar Romero wegen seiner Treue zur Botschaft Jesu ermordet worden ist? Wäre sein Vorbild weniger glaubwürdig oder bedeutsam, wenn er nicht ermordet worden wäre?

3. Die Stimme der Armen und die feierliche Seligsprechung

Während z.B. Papst Johannes Paul (1920-2005) nur sechs Jahre nach seinem Tod schon von der Weltkirchenleitung seliggesprochen worden ist, hat der zähe Weg des kirchlichen Verfahrens bei Romero erst dreieinhalb Jahrzehnte nach dessen Ermordung zum Ziel geführt. Ab 1980 ist aber immer wieder vorgetragen worden, dass die Armen Lateinamerikas Oscar Romero schon heiliggesprochen haben. Beschreiben Sie vor diesem Hintergrund das Bild von Kirche, das sich aus dem Film [→ **3. Kap. 03:51 - 05:00**] und anderen Bilddokumenten (Internet) von der offiziellen Seligsprechungsfeier für Romero am 23.05.2015 in San Salvador ergibt: Welche Gruppe von Christen steht hier im Vordergrund? Wie hätten Gelände, Raum-Anordnung, Ablauf und Beteiligung der Eingeladenen ausgesehen, wenn man Sie mit einer Planung dieser großen liturgischen Feier beauftragt hätte?

„Heiliger Romero, Hirte und Märtyrer [...].

Die Kurien konnten dich nicht versteh'n: [...]

Doch die Armen haben dich begleitet, in treuer Verzweiflung,

Hirte und Herde zugleich deiner prophetischen Mission.

Dein Volk sprach dich heilig.“

(Aus einem Gedicht des brasilianischen Bischofs Pedro Casaldáliga, 1980)

1. Was bedeutet die Verehrung von Seligen und Heiligen?

a. In der Schule liegt der Schwerpunkt auf einem persönlichen Zugang zur Verehrung von Seligen / Heiligen sowie deren mögliche Inspirationskraft, nicht aber auf einem detaillierten Wissen über die Formalia der kirchlichen Verfahrensordnung zur Kanonisation etc. Die Lehrenden sollten jedoch im Fall von Rückfragen den in der kirchlichen Tradition begründeten Unterschied von Selig- und Heiligsprechung („Vorstufe“; universale Bedeutung) leicht verständlich erklären. [www.heiligenlexikon.de/Grundlagen/Heiligsprechung_kath.htm]

b. Der im Film vermittelte Zugang über eine Nachfolge Jesu und die ermutigende „Vorbildfunktion“ lenkt den Blick auf die Bedeutung für die Gemeinschaft der Christen – für uns. Problematisiert werden sollte hingegen das Missverständnis, ein Heiliger werde etwa nach seinem Tod für „Leistungen“ durch eine individuelle Ehrung belohnt. Aspekt für die Diskussion: Kritiker führen oft an, die Kirche spreche über einen Menschen ein endgültiges, unfehlbares und deshalb anmaßendes „Gottesurteil“ (trotz aller Sorgfalt bei der Ermittlung von Zeugnissen etc. im kirchlichen Verfahren sind Fehler, Irrtümer oder gar Manipulationen ja keineswegs ausgeschlossen; letztlich kann nur Gott ins Herz eines Menschen schauen).

c. Der Hinweis auf die Seligpreisungen der Bergpredigt könnte auch einer ökumenischen Betrachtungsweise der Heiligenverehrung den Weg bahnen. Speziell die Bedeutung Oscar Romeros außerhalb der römisch-katholischen Kirche kann über die angegebenen Quellen erschlossen werden (Eintrag im anglikanischen, altkatholischen und evangelischen Gedenkalender; Romero als Skulptur an der Westminster Abbey: zwischen Martin Luther King und Dietrich Bonhoeffer). Zum biographischen Hintergrund: Der Erzbischof selbst entwickelte sich zum Meister der ökumenischen Freundschaft und wurde von evangelischen Geschwistern „Bruder Romero“ genannt.

d. Im Rahmen eines „anspruchsvollen“ Gemeindeggesprächs könnten Voraussetzungen der Kanonisation diskutiert werden, insbesondere die Bedeutung der vorgängigen Wertschätzung / Verehrung im Gottesvolk (→ **M_4S: Punkt 3**). Muss der Nachweis von Wundern für die kirchliche Beglaubigung eines „Heiligen“ auf sog. strikt „übernatürliche Phänomene“ eingengt werden? Könnten nicht z.B. auch: Wandlungen auf einem Lebensweg (siehe Romero!); die Erlösung von Angst, Depression, Verzagtheit etc. in der persönlichen oder gemeinschaftlichen Beschäftigung („Zwiesprache“) mit einer besonderen Gestalt des Glaubens – und ebenso Inspirationen / Ermutigungen christlicher Gemeinschaften zu einem neuen Sehen und Handeln – als „Wunder des Reiches Gottes“ ins Blickfeld kommen?

e. Falls in der Schule / Gemeinde eine intensive Beschäftigung mit der lateinamerikanischen Kirche der zahllosen Märtyrer möglich war, sollte auch Romeros Bedeutung als „Stellvertreter für die Vielen“ thematisiert werden; gleichfalls die Frage, warum bei der zuständigen kirchlichen Kongregation nicht ebenso arme Campesinos ohne Klerikerweihe, die als Katechisten bzw. Gemeindeleiter ermordet wurden, für alle ins Licht gestellt werden? [Beim Gedenken an Opfer des spanischen Bürgerkrieges ist sogar der Weg einer kollektiven Kanonisation beschritten worden, was offenbar in der Kirche nicht von Bedenken hinsichtlich eines möglichen „politischen Missbrauches“ begleitet war: www.heise.de/tp/artikel/26/26502/1.html]

2. „Hass auf den Glauben“ oder „nur“ ein politischer Mord?

Anlässlich der Seligsprechung Romeros im Mai 2015 sagte Bischof Vincenzo Paglia (Postulator im Beatifikations-Verfahren) zur Frage, ob bei Romero nur ein politischer Mord oder ein durch „Hass auf den Glauben“ bedingtes Martyrium vorliege:

„Er wurde ermordet, weil er das Zweite Vatikanische Konzil ernst genommen hatte. Die Option für die Armen, den Einsatz für Gerechtigkeit, die Verteidigung der Menschenwürde. Er hatte sich zur Stimme derer gemacht, die keine Stimme haben. Das sind die tieferen Gründe für das Martyrium Romeros.“

http://de.radiovaticana.va/news/2015/05/18/%E2%80%9Enach_romeros_seligsprechung_wird_sich_vieles_%C3%A4ndern%E2%80%9C/1144859

In der Sek I sollte anhand des Kap. 3 herausgearbeitet werden, dass ein an Jesus orientierter Einsatz für die Mitmenschen zur christlichen Glaubenspraxis gehört und ein damit verbundener gewaltsamer Tod als Martyrium (Glaubenszeugnis, „Blutzeugenschaft“) zu verstehen ist.

In der Sek II und in Gemeindeveranstaltungen müsste der nunmehr geklärte Streit um den Märtyrerbischof Oscar Romero jedoch gründlicher beleuchtet werden. Hierbei könnten folgende Aspekte zur Sprache kommen:

- Die innerkirchlichen Gegner des ermordeten Erzbischofs und (später) seiner möglichen Kanonisierung haben Oscar Romero ab 1977 unentwegt „Politisierung statt Glaubenszeugnis“ vorgeworfen, obwohl die seit dieser Zeit veröffentlichten Predigten, Hirtenworte etc. das Gegenteil belegen.
- Indessen muss man anhand der historischen Quellen gerade diesen Gegnern Romeros und Kritikern einer gesellschaftlich bedeutsamen „Option für die Armen“ ein Politisieren auf Kosten der Kirche vorwerfen. Mit Ausnahme von Bischof Rivera standen mehr oder weniger alle Mitglieder der salvadorianischen Bischofskonferenz (darunter ein Militärbischof im Dienst des Regimes) gegen Romero – im Einklang mit dem Nuntius und hochrangigen Mitarbeitern der Kurie, die ihm sogar den Bischofsstuhl nehmen wollten. (Papst Franziskus hat im Oktober 2015 gegenüber einer salvadorianischen Delegation kritisiert, Romero sei „auch durch seine Brüder im Priester- und Bischofsamt“ diffamiert und verleugnet worden.)
- In dieser Gruppe gab es kein Mittragen der Botschaften von Medellín (1968) und Puebla (1979) und wurde eine Harmonie mit der Staatsführung gleichsam als oberstes Ziel verfolgt (während man verfolgten Mitchristen nicht nur die Solidarität verweigerte, sondern sie durch Kritik im Stil der Oligarchie auch noch zur Zielscheibe der mordbereiten Unterdrücker machte).

- Hier gibt es unübersehbare Entsprechungen (Ähnlichkeiten) zur Situation in Deutschland 1933-1945: Bischöfe predigten damals den Gläubigen eine angebliche Gehorsamspflicht gegenüber einem Unrechts- und Gewaltregime, das Christen ermordete. In nicht wenigen Fällen wurde verfolgten Priestern vermittelt, sie seien selbst mitschuldig an ihrer Situation und hätten besser nicht „politisiert“. (Einen bischöflich geleiteten, ausgesprochenen Märtyrergottesdienst wie bei der Beerdigung von Pater Rutilio Grande 1977 hat es allerdings während des „Dritten Reiches“ nicht gegeben.)
- Im Licht von Jesu Reich-Gottes-Botschaft, zahlreicher Zeugnisse der Bibel (z.B. Mt 5,10; Mt 25,31-45) und eines breiten Glaubenssinns unter den Getauften lässt sich in keiner Weise begreifen, dass Traditionalisten den Tod so vieler lateinamerikanischer Christen aufgrund ihres Eintretens für die Unterdrückten nicht als Martyrium, sondern als rein „weltlich-politische Angelegenheit“ verstanden haben. (Mit gleichen Argumenten könnte man behaupten, der Münsterische Bischof von Galen habe 1941 in seinen Predigten gegen die Ermordung sog. „Geisteskranker“ und „Behinderter“ politisiert.)
- Einen bedeutsamen Hinweis auf den Zusammenhang von Glaubenszeugnis und Verteidigung der Menschenwürde enthält auch folgendes Predigtwort Romeros: „Es gibt keinen Gegensatz zwischen dem Bild Gottes und dem Menschen. Wer einen Menschen foltert, wer einen Menschen beleidigt, der beleidigt das Bild Gottes.“

[vgl. → 1. Kap. 05:12 - 05:23]

- Das Argument, ein gar von „Katholiken“ (z.B. Mafia-Killern mit regelmäßiger „Kultpraxis“?) ermordeter Christ könne schwerlich ein Martyrium aus „Hass auf den Glauben“ erlitten haben, lässt sich anhand von ungezählten Beispielen als absurd widerlegen. (Auch hier die Analogie: Katholiken waren im NS-System nicht nur Opfer, sondern auch Täter.)
- Traditionalistische Scheinbewegungen der salvadorianischen Oligarchie haben wiederholt das „Credo“ der Kirche angeführt gegen Erzbischof Oscar Romero, dem sie „Politik“ und Abfall von der „Rechtgläubigkeit“ vorwarfen. (Ihnen kam der bedauernde Umstand zur Hilfe, dass sowohl das „kleine“ als auch das „große“ Glaubensbekenntnis mit keiner Zeile die Botschaft Jesu vom bereits angebrochenen Reich Gottes zur Sprache bringen.)
- Wenn jemand nun das Credo aufsagt oder sich als Christ bezeichnet, gleichzeitig jedoch die „Sache Jesu“ blutig verfolgt, kann er sich nicht auf Gott berufen. Auch in den Büchern der Propheten, die für den Prediger Romero sehr bedeutsam waren, findet man hierzu die notwendige Aufklärung: „Obwohl sie beten, höre ich sie nicht, da ihre Hände mit Blut befleckt sind.“ (Jes 1,15)
- Das schon von Karl Rahner geteilte Verständnis von Martyrium in der lateinamerikanischen ‚Kirche der Armen‘ ist durch die u.a. gemäß Wunsch von Papst Franziskus erfolgte Kanonisation Romeros faktisch zum Gemeingut der Weltkirche geworden, auch wenn die Glaubenskongregation hierzu (noch) kein eigenes offizielles Dokument erstellt hat.

https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/d-praktischetheologie/missionswissenschaft/arbeiten/lwerb01ivv7pdfservice37_1_.pdf

<http://oops.uni-oldenburg.de/531/1/hagosc06.pdf> [S. 45-60]

http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/ausgabe/details?k_beitrag=2295283&k_produk=2294614

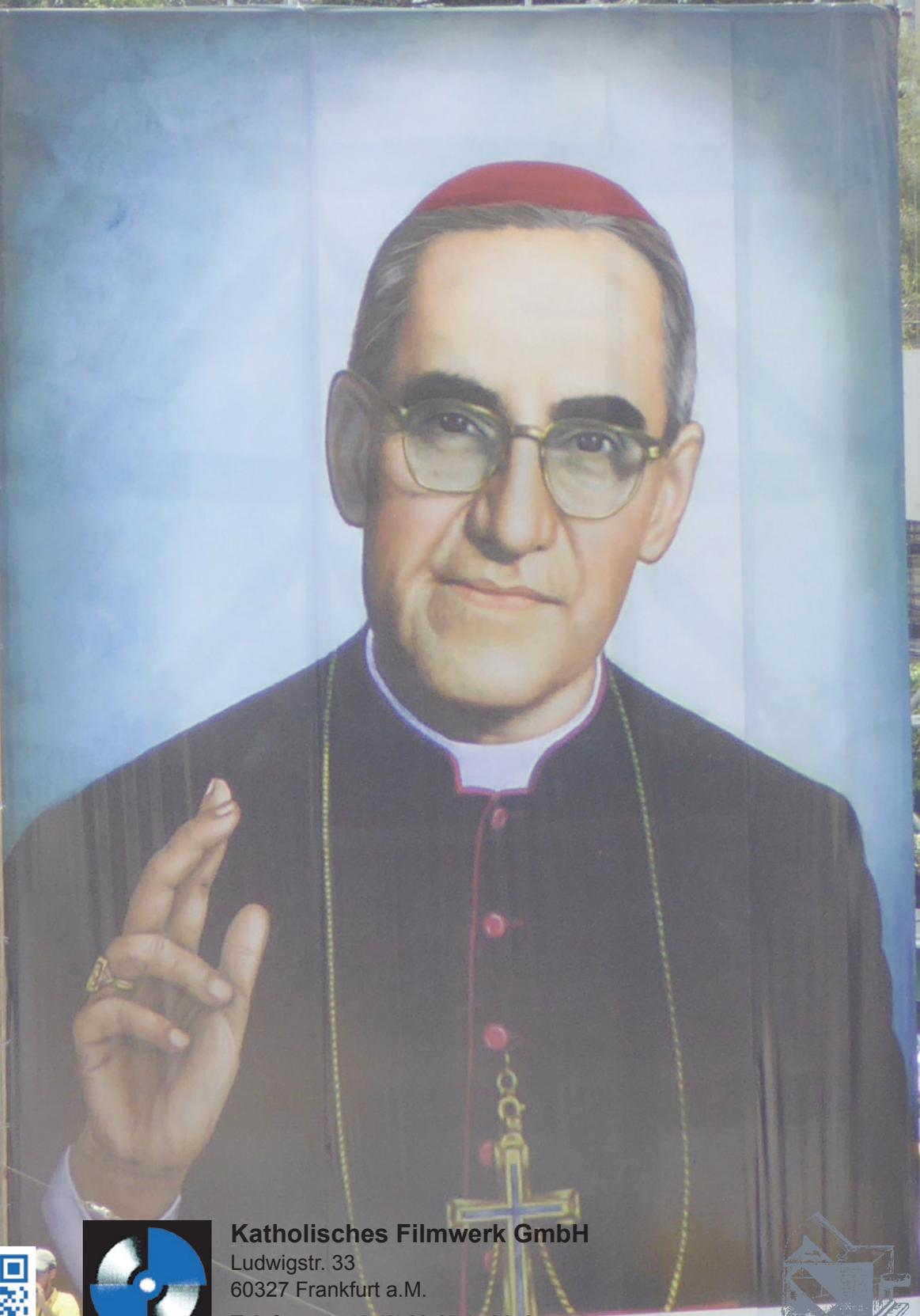
3. Die Stimme der Armen und die feierliche Seligsprechung

Beginnend mit einem Gedicht von Pedro Casaldáliga kurz nach Romeros Ermordung bis hin u.a. zu einer Ökumenischen Erklärung aus dem Jahre 2011

(www.lebenshaus-alb.de/magazin/006874.html) ist immer wieder mit Nachdruck von einer Heiligsprechung Romeros „von unten“ – durch die Armen – die Rede gewesen. Manche Kritiker haben in diesem Zusammenhang eine „amtliche Kanonisation von oben“ skeptisch beurteilt, weil hierdurch der gefährliche, prophetische Widerspruch Romeros unter den Tisch fallen könnte, während man den „zahmen“ (karitativen) und extrem konservativen Romero einer früheren Lebensphase als Vorbild förmlich in den Himmel lobt.

Anhand von Kap. 3 bietet sich ein anderer, sehr einfacher Blick auf die Gegenüberstellung von „Oben“ und „Unten“ an. Die Filmaufnahmen [→ **3. Kap. 03:51 - 05:00**] von der zentralen Seligsprechungsfeier am 23.05.2015 vermitteln das Bild einer sehr hierarchischen Kirche: Die gesamte Gestaltung des Geländes (Bestuhlung, Tribüne etc.) ist frontal nach vorne hin ausgerichtet. Hoch oben imponieren Vertreter des höchsten Klerus. Die vorderen Reihen, die das Blickfeld der Kameras bestimmen, sind vollständig nur von Priestern belegt. Die blutgetränkte Reliquie wird scheinbar ausschließlich von männlichen Klerikern nach vorne getragen (kein einziger Campesino und keine einzige Frau treten als Tragende in Erscheinung). Es stellt sich unweigerlich die Frage, ob hier wirklich jene Kirche der Armen (des „Volkes“) zu sehen ist, die Erzbischof Romero getragen hat: aus der er 1977-1980 so viel Kraft und Mut empfangen hat.

Als einer der Teilnehmer an dieser Feier in San Salvador schreibt der Jesuit *Martin Maier* in seinem Buch „Prophet einer Kirche der Armen“ (2015, S. 169) trotz aller Freude: Rückblickend kann man „auch von einigen bedauerlichen Begleiterscheinungen und verpassten Chancen sprechen. Schade war, dass die große Mehrheit der Gläubigen sozusagen in den Hintergrund verbannt wurde. Wäre es nicht möglich gewesen, einen kreisrunden Altar zu installieren, und die klerikale Trennung zwischen ‚Priester und Volk‘ damit aufzuheben? Leider fehlten auch jegliche ökumenische Akzente [...]. Dabei waren wichtige evangelische Vertreter anwesend. Auf dem Festgelände waren nur 15 [!] Plätze für Angehörige von Opfern des Bürgerkriegs reserviert [...]. Geteilte Meinungen gab es über das Motto [...]: ‚Romero – Märtyrer aus Liebe zu den Armen‘. Jon Sobrino bemerkte dazu, die Liebe störe nicht, wohl aber, wenn jemand die Unterdrückten verteidige.“



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

